Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

55. Jahrgang. № 292. **Sonnabend, 22. Oktober 1910.**

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. **Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.** Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; [illegible] — **Sonn- u. Feiertagen** [illegible] — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — [illegible]

Raumkunst

Dresden-A., Viktoriastraße 5—7.

Eigene Fabrikation von in Material und Arbeit mustergültigen bürgerlichen Gebrauchsmöbeln künstlerischer Eigenart zu billigen Preisen.

Zimmer von 467 Mark an. Stoffe, Gardinen, Teppiche.

Für eilige Leser.

Zum Chef der Marinestation der Ostsee ist Vizeadmiral Schröder ernannt worden.

25000 in der Schweizer Uhrenindustrie beschäftigte Arbeiter sind ausgesperrt worden.

Die englische Regierung hat den Mächten vorgeschlagen, bezüglich der Anerkennung der neuen Regierung in Portugal gleichmäßig vorzugehen.

Der für die White-Star-Linie gebaute Dampfer „Olympic", der mit 45000 Registertonnen zurzeit das größte Schiff der Welt darstellt, ist auf einer Belfaster Werft vom Stapel gelaufen.

Die Türkei soll die Vorschläge der französischen Regierung betreffs der türkischen Anleihe endgültig abgelehnt haben.

Neueste Drahtmeldungen

vom 21. Oktober.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms in Brüssel.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Die „Belgische Rundschau" warnt die dortigen Sozialisten vor Demonstrationen am Vorabende des Kaiserbesuches und erklärt bezüglich der sozialistischen Verhöhnung des Monarchen, daß dieser die Militär- und Rüstungsgewalt repräsentiere. **Man möge es dem Kaiser und Deutschland danken, daß es stark in Waffen ist. Nicht einmal, nein zehnmal schon hätte man die Kriegsfurie über Europa daherziehen sehen, wenn Deutschland nicht stark in Waffen geblieben wäre.** In diesen Tagen erst habe man wieder den Belgiern klar zu machen versucht, namentlich von militärischer Seite, daß Deutschland nichts ferner liege, als im Kriegsfalle Belgien durch einen Handstreich zu nehmen. Deutschland wolle es im Gegenteil schützen vor denen, die ein weit größeres Interesse daran haben, sich in Belgien festzusetzen. Auch dieser Wahrheit möge man eingedenk sein im Augenblicke des Besuches des Kaisers Wilhelm, der nur unter dem Zwange des Programms vor dem der Königin Wilhelmina und dem des Präsidenten Fallières erfolgen müsse.

Die türkische Anleihe in Frankreich endgültig gescheitert?

London. (Priv.-Tel.) Wie den „Times" aus Konstantinopel gemeldet wird, scheinen die Anleiheverhandlungen vorläufig abgebrochen worden zu sein. Im Falle einer definitiven Einstellung der Verhandlungen würde Dschavid Bey gezwungen sein, sich an die Deutsche Bank oder die Dresdner Bank zu wenden, die ihm 150 Millionen in monatlichen Raten von 25 Millionen zu 6 Prozent offeriert haben. Auch der bekannte amerikanische Finanzier Schiff soll der türkischen Regierung Offerte gemacht haben.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Wie der „Frkf. Ztg." aus Paris gemeldet wird, hat die Türkei die Vorschläge der französischen Regierung betreffs der türkischen Anleihe endgültig abgelehnt.

Zur Lage in Portugal.

Berlin. Die englische Regierung hat den Mächten vorgeschlagen, bezüglich der Anerkennung der neuen Regierung in Portugal gleichmäßig vorzugehen. Wie verlautet, hat die deutsche Regierung bereits ihr prinzipielles Einverständnis erklärt.

London. Der portugiesische Finanzminister Relvas telegraphierte an die „Financial News", daß die republikanische Regierung in der Lage sei, allen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Die portugiesische Finanzverwaltung werde von Grund auf umgeändert. Die Regierung plane ernstlich eine Verminderung der unproduktiven Ausgaben. Die Defizitwirtschaft werde aufhören, und die Regierung werde sich bemühen, die Finanzen des Landes auf eine sichere Grundlage zu bringen.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Chronicle" erhielt auf direkte Anfrage, ob Portugal bereit sei, eventuell die eine oder andere seiner Kolonien aufzugeben, folgendes Telegramm aus Lissabon vom 21. d. M.: „In Erwiderung Ihrer Anfrage an den Präsidenten teile ich Ihnen ergebenst mit, daß die republikanische Regierung nicht die geringste Absicht hat, auch nur den kleinsten Teil des portugiesischen Kolonialbesitzes, den sie als einen integrierenden Bestandteil des ganzen Landes ansieht, aufzugeben."

Paris. Aus Lissabon wird dem „Matin" gemeldet, daß zahlreiche Persönlichkeiten dem Finanzminister mehr oder minder hohe Geldsummen anbieten, die dazu dienen sollten, die äußere Schuld zu tilgen. Staatsbeamte und Militärpersonen hätten den Finanzminister schriftlich gebeten, einen Teil der Bezüge für diese Schuldentilgung zu verwenden.

Neunzig-Rennen der Lüfte.
(Vergleiche Vermischtes.)

St. Louis. Der Ballon „Germania" ist Donnerstag früh über dem Timiskamingsee gesichtet worden, wie er in schneller Fahrt in nordöstlicher Richtung den großen Wäldern im nördlichen Quebec zutrieb.

St. Louis. Ueber den Absturz des Ballons „Harburg" wird noch gemeldet: **Infolge der Arterienzerreißung war Aßmann in Gefahr, zu verbluten. Trotzdem gelang es den beiden Luftschiffern, den Ballon an einen Baum zu binden. Sie blieben dann die Nacht hindurch im Walde und hatten viel von der Nässe und Kälte zu leiden, bis sie am Morgen von den Indianern aufgefunden wurden.**

Berlin. Durch eine heute erlassene Kabinettsorder wird der Admiral v. Prittwitz und Gaffron, Chef der Marinestation der Ostsee, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Er ist in Anerkennung seiner geleisteten Dienste à la suite des Seeoffizierkorps und in den Listen der Marine weiterzuführen. Vizeadmiral Schröder, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee, wird zum Chef dieser Station ernannt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „B.-Z." wird gemeldet: Nach Unterschlagungen von etwa 108000 Mk. ist der 34 Jahre alte Buchhändler Cyriacus, Mitinhaber der Firma J. Bachmann, flüchtig geworden. Aus Aeußerungen, die er kurz vor seiner Flucht getan hat, wird geschlossen, daß er Selbstmord begangen hat. Zu den Mitinhabern der Firma Bachmann gehört auch sein Bruder Johann, der in Leipzig wohnt. Die Defraudationen liegen jahrelang zurück.

Friedberg. Die Großfürstin Sergius ist heute vormittag zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland im hiesigen Schlosse eingetroffen.

Paris. Der Kriegsminister unterzeichnete einen Erlaß, durch den in Paris für hohe Militärs-Studien eingerichtet werden, an denen alljährlich 20 bis 25 Majors und Oberstleutnants teilnehmen werden. Der Kursus, der u. a. Kriegsspiele und eine Generalstabsreise umfassen soll, wird unter der Leitung des Generalstabschefs und des Direktors der Kriegsschule stehen.

Paris. Der Bischof von Grenoble Monsignore Henri hielt gestern in der Kathedrale den angekündigten Katechismusunterricht ab, bei dem er mehrere Lehrbücher der Geschichte auf das schärfste verurteilte. Er schloß mit der Erklärung: Ich nehme gern die Folgen meiner Handlungsweise hin. Wenn man mich vor Gericht zitiert, wird ganz Frankreich meinen Einspruch vernehmen. Wenn man mich nicht verfolgt, dann darf ich wenigstens die Genugtuung haben, daß ich den Priestern meiner Diözese die Freiheit für den Katechismusunterricht verschafft habe.

Paris. Die Eisenbahner-Syndikate und Verbände der Lokomotivführer und Heizer nahmen einen Beschlußantrag an, in dem sie u. a. erklären, daß sie in keiner Weise für die vorgekommenen Sabotagefälle verantwortlich gemacht werden könnten, und daß sie diese entschieden mißbilligten.

Paris. Auf dem Eiffelturme wurden gestern mit einer vom Geniehauptmann Taron erfundenen Angriffswaffe gegen Lenkballons Versuche unternommen. Diese Waffe besteht in einer Lanze, die aus einem Aeroplane oder Lenkballon auf einen tieferliegenden Lenkballon geschleudert wird, die Hülle des Ballons durchbohrt und dabei gleichzeitig eine Petarde zur Explosion bringen soll, durch die das Gas des Ballons entzündet wird. Die Versuche sollen ein günstiges Ergebnis geliefert haben.

Belgrad. Nach dem heute früh ausgegebenen Krankheitsberichte hat die Besserung im Befinden des Kronprinzen die Nacht über angehalten. Das Bewußtsein wird klarer. Der Patient schlummerte nachts und verfiel gegen Morgen wieder in Schlaf. Die Temperatur beträgt 38,8 Grad.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 21. Oktober.

—* Se. Majestät der König nahm heute vormittag im Schlosse zu Pillnitz die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen. Morgen begibt sich der Monarch zur Jagd nach Wermsdorf und am Sonntag zu den Rennen nach Leipzig.

—* Der König verlieh anläßlich seines Besuches beim Großherzog dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz den Hausorden der Rautenkrone.

—* Auf der Pirschfahrt im großherzoglichen Wildpark bei Neustrelitz schoß der König gestern früh einen starken Hirsch und einen Schaufler.

—* **Bürgerverpflichtungen.** Im September wurden 415 Gemeindemitglieder als Bürger von Dresden ver-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Schauspielhaus wird Sonnabend, den 22. Oktober, das Trauerspiel „Coriolanus" von Shakespeare aufgeführt. Als Coriolanus beschließt Herr Becker vom Stadttheater in Köln sein auf Engagement abzielendes Gastspiel. Die übrige Besetzung der Hauptrollen ist die folgende: Volumnia: Frl. Ulrich, Virgilia: Frl. Treßnitz, Valeria: Frl. Verden, Menenius: Herr Müller, Cominius: Herr Stiller (zum 1. Mal), Lartius: Herr Dettmer, Sicinius: Herr Meyer (zum 1. Mal), Brutus: Herr Weinmann (zum 1. Mal), Aufidius: Herr Eggerth, Hauptmann: Herr Lewinsky, Senatoren: Herren Bauer und Bruhns, Bürger: Herren René und Gunz, Diener des Aufidius: Herren Bever (zum 1. Mal) und Huff.

†* **Königl. Schauspielhaus.** Von der Gestalt Egmonts in Goethes Trauerspiel geht der Glanz aus, der leuchtend über der herrlichen Dichtung liegt. Er ist ja kein handelnder Held, wie ihn der strenge Tragödienstil fordert, aber bis in die feinsten Verästelungen des Trauerspiels spürt man Wesen und Walten dieses sonnenhaften, impulsiven Menschen, der einem Siegfried gleich dem Neid und Haß eines furchtbaren Gegners zum Opfer fällt. Die deutsche Bühne hatte Vertreter der leuchtenden Gestalt, die dem Ideal nahekamen, Barnay, Matkowsky, Alexander Barthel, aber die Heldenbilder sind zu Staub oder gealtert, und der Nachwuchs, den die Gegenwart aufzuweisen hat, besitzt nicht mehr den großen Stil, mit dem Natürlichkeit und Einfachheit sehr wohl zu verbinden war. Auch Herr Theodor Becker vom Kölner Stadttheater, der sich gestern zum ersten Male dem Dresdner Publikum vorstellte, ist nicht die umfassende künstlerische Persönlichkeit, die der Bedeutung der Gestalt des Grafen Egmont gerecht werden könnte. Die Leistung war ganz ungleich, er gab Momente, aber kein Gesamtbild, wie man es in allen Szenen, auch wenn Egmont nicht da ist, fühlen müßte. Die Mittel des Herrn Becker sind für das Heldenfach wohlgeeignet — schlank und vornehm ist die Gestalt, der schmale Kopf wird durch ein kantiges, ausdrucksvolles Augenpaar belebt, und das Organ ist zwar nicht weich, aber sehr ergiebig. In der Verwendung dieses Organs waltet nicht immer guter Geschmack, man spürt die Neigung, damit zu glänzen, Aktschlüsse und Effekte zu „nehmen", kurz, äußere Wirkungen zu erzielen. Eine Art von Heldentenor des Schauspiels wäre aber etwas ganz Unerwünschtes. Im Ausdruck des Gefühlsmäßigen bringt der Gast den Ton herzlich-frischen Naturburschentums mit (in der Szene mit Klärchen gab er sein Bestes, sogar den Schimmer liebenswürdigen Humors), aber die Ausdrucksmittel für die geistige Bedeutung Egmonts als glänzenden, überlegenen Weltmanns blieb er schuldig. Neu besetzt war der Herzog von Alba durch Herrn Mehnert. Er spielte ihn mit der kalten, starren Unerbittlichkeit des Staatsmannes, der wohlerwogene, unbeirrbare Entschlüsse mit eisernem Willen durchsetzt, auf die gern herangeholten, stets billigen Effekte beim Einreiten Egmonts leistete er Verzicht, in der Maske hätte stärker das Furchtbare herauskommen müssen, das schon die Erscheinung des Herzogs von Alba zum lähmenden Schrecken seiner Zeit machte. Herr Felden gab Albas Sohn als liebenswürdigen Jüngling mit dem Ton zarter Empfindung. Neben dem prachtvoll durchgearbeiteten Vansen des Herrn Müller, der hier wirklich eine Meisterleistung bietet, stand als echte komische Volkstype der Schneider Jetter des Herrn Weinmann. Herr Kehm gab den Geheimschreiber Egmonts recht sympathisch, durch vorzügliche Maske fiel Herr Stiffer als Silva auf. Das Niveau der Vorstellung wird namentlich durch das leidenschaftliche Klärchen von Gertrud Treßnitz bestimmt, die gestern in ihrer Darstellung die Wandlung des temperamentvollen Volkskindes zur Heldin selbstverständlich machte.

†* In der soeben erschienenen Nummer 3512 der **Leipziger Illustrierten Zeitung** ist der Hauptteil dem Wunderlande Aegypten gewidmet, von dessen Reizen eine ganze Reihe größerer und kleinerer Abbildungen, darunter vier farbige, zu erzählen wissen. In dem dazu gehörigen Text gibt ein Kenner des Landes und seiner Bewohner eine anschauliche Schilderung einer Reise ins Pharaonenland. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes seien genannt ein größerer illustrierter Beitrag über das Schaffen des in der letzten Zeit vielgenannten Baukünstlers Wilhelm Kreis, ferner Bilder vom Berliner Universitätsjubiläum, dem Eisenbahnerstreik in Frankreich, der letzten Flugwoche in Berlin-Johannisthal u. a. m.

Berliner Leben.

E. Berlin, 20. Oktober.

Wer tagaus, tagein in der Millionenstadt lebt, hat kaum noch das richtige Empfinden für ihre staunenswerte Entwicklung. Man nimmt diese unaufhörlichen Fortschritte auf allen Gebieten, nicht zum wenigsten auf dem der Lebenskunst und des üppigen Luxus, wie etwas Selbstverständliches hin. Erst ein Fremder, der diese Stadt Jahre oder Jahrzehnte lang nicht gesehen, aber noch in guter Erinnerung hat, muß daherkommen, um uns durch sein starres Staunen darauf aufmerksam zu machen. Ein Franzose war es, der vor 20 Jahren in Berlin einige Semester studiert hat und nun zur Jahrhundertfeier der Universität als bemoostes Haupt hierher zurückgekehrt war. Wohl hatte er inzwischen manches von dem Wachstum und Aufstieg der jüngsten europäischen Millionenstadt vernommen. Aber nun, da er diese gewaltigen Veränderungen mit eigenen Augen schaute, wirkten sie dennoch auf ihn mit der Wucht einer verblüffenden Ueberraschung. Auf Schritt und Tritt kam er aus staunender Bewunderung nicht heraus. Zwar zunächst schien es ihm, als ob noch alles hier ungefähr so sei wie im Jahre 1890. Er war im Zentralhotel abgestiegen, jener Riesenkarawanserei, die aus den ersten Zeiten der werdenden Reichshauptstadt stammt und gegen die der neuesten Gasthofswunder, Hotel Adlon, Esplanade, Kaiserhof usw., bereits stark veraltet ist. Dann bewegte er sich zunächst in der Umgebung der Universität, wo sich auch wenig gegen damals verändert hat. Allerdings ist das ganze Leben und Treiben auch in diesem vornehmen Viertel großartiger, mannigfaltiger, weltstädtischer geworden. Dann aber sah er sich weiter um, staunte die Geschäftspaläste in der Friedrich- und Leipziger Straße mit ihren Auslagen an, die in ihrer geschmackvollen Pracht gegen die frühere banale Dürftigkeit so vorteilhaft abstechen, stieg in die Untergrundbahn hinab und landete am Wittenberg mitten in einer völlig neuen Welt, von der vor 20 Jahren kaum schon die ersten flüchtigen Umrisse vorhanden waren. Hier in der breiten, boulevardähnlichen Tauentzienstraße, an deren westlichem Ende sich die schöne Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in edlem romanischen Baustil erhebt, ist